

## Kleine Beiträge

### Zur Genealogie der Drechsel von und zu Deufstetten

Von Hans-Joachim König

Von etwa 1544 bis 1694 war Unterdeufstetten (Kreis Crailsheim) im Besitz der Dinkelsbühler Patrizierfamilie Drechsel. Von 1428 an lassen sich die Drechsel, denen einst das weithin bekannte „Deutsche Haus“ in Dinkelsbühl gehörte, als Dinkelsbühler Bürger nachweisen (L. Schnurrer, Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl 1282—1450, Nr. 642 u. ö.). Unter ihnen wuchs Unterdeufstetten aus einem kleinen Weiler mit etwa fünf bis sechs Höfen zu einem stattlichen Dorf heran, das 1655 als Rittergut in den Ritterkanton Kocher aufgenommen wurde. Unter den Drechsel wurde in den Jahren 1601 bis 1603 das Schloß — in der Hauptsache wohl der heutige Ostteil als Wohnhaus im Fachwerkstil mit angebauter Schloßkapelle, den Hofgebäuden, über denen sich heute ebenfalls Wohnräume befinden, zwei Zugbrücken gegen Norden und Süden und wohl jetzt schon einem 1750 urkundlich belegten Turm als Dachreiter auf der Südseite — erbaut. Vor 1682 kamen die ersten fahrenden Leute ins Dorf.

Daneben besaß der Heilige von Ellenberg (Kreis Aalen) zwei Höfe im Ort, die aus einer 1386 von Liutpold Hover zu Dinkelsbühl erworbenen Wiese und einem 1396 von Hans Zirkers Witwe aus Dinkelsbühl erkauften Gütlein hervorgegangen waren (Staatsarchiv Ludwigsburg B 400, a. Bü. 1308). Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gehörten im benachbarten, wohl älteren Oberdeufstetten zehn Güter als ellwangisches Lehen Heinrich Steinhäuser von Neidenfels zu Rechenberg und zwei Güter dem Wildensteiner Ritter Hans von Schwabsberg bzw. dessen Rechts- und Besitznachfolgern.

Hans Drechsel, der 1544 oder kurz davor Güter in Unterdeufstetten erworben hatte, starb wohl 1545 (Oberamtsbeschreibung Crailsheim, S. 473) oder bald danach. 1540 war er in Dinkelsbühl Bürgermeister gewesen (Schloßarchiv Unterdeufstetten, Prozeßakten Drechsel contra Ellwangen et consortes, Bd. V, Nr. 121, 122, Nachricht vom 9. April 1583). Am 29. März 1547 bekennt der Rat zu Dinkelsbühl der Ursula, weiland Hansen Trechsels, Bürgermeisters, nachgelassene Wittib, 50 jährlichen Zinsgulden schuldig zu sein (Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 198, wo sich p. 329 ff., Nr. 142—153, insgesamt 12 Urkunden der Familie Drechsel von Unterdeufstetten aus den Jahren 1437 bis 1618 befinden). 1562 ist Ursula Drechsel gestorben (ebenda; am 30. September 1562 quittiert Melchior Drechsel, Doktor und Kaiserlicher Kammergerichtsbeisitzer, dem Rat zu Dinkelsbühl über die Ablösung von einhundert jährlichen Zinsgulden, die nach dem Tode seiner Mutter Ursula auf ihn gekommen sind).

Ursula hatte es nach dem Tode ihres Mannes nicht leicht, sich gegen mancherlei Übergriffe Heinrich Steinhäusers und seiner Untertanen in Oberdeufstetten sowie der beiden Ellwanger Untertanen in Unterdeufstetten zu behaupten. Sie hatte auf dem bis an das Ufer der Rotach damals bewaldeten Mühlbuck, dem heuti-



gen Konzenbuck, ein kleines Haus gebaut und einen Hintersassen darin einziehen lassen. Sie hatte diesem Mann namens Thomas Marquart erlaubt, sich eine Kuh zu halten und 3 Morgen Wald in der Nähe des Hauses zu roden. Darüber waren Steinhäuser und seine Leute erbost. Die Drechsel hatten außerdem eine Reihe ihrer Wälder gebannt, so daß die Unter- und Oberdeufstetter kaum noch ihr Vieh weiden konnten. Nach manchem Hin und Her kamen Steinhäuser und seine Leute von Rechenberg nach Unterdeufstetten, vertrieben Marquart und seine Familie und rissen das Haus ein. Das geschah in einer Aprilnacht 1559. Ein fünfzehn Jahre währender Prozeß am Reichskammergericht war die Folge. Dabei vertraten Melchior und Walter Drechsel ihre Mutter und setzten nach deren Tod den Prozeß im eigenen Interesse fort. Im Urteilsspruch des Reichskammergerichts vom 9. Januar 1576 wurde dem Statthalter der Fürstpropstei Ellwangen, Steinhäuser, und ihren Untertanen in Oberdeufstetten und Unterdeufstetten sowie den beiden Wildensteiner Untertanen in Oberdeufstetten die Auflage gemacht, „vom angemäßigten Oberfrevel, Gemeindegerechtigkeit, Jurisdiktion, Hirtenstab, Satzungen, Ordnungen, Verhinderungen, Strafen, Gebieten, Verboten, Weidegang und Weiden abzustehen und auch hinfüro deren zu enthalten ...“. Die Verurteilten mußten außerdem das abgerissene Haus auf ihre Kosten wieder aufbauen lassen und Marquart die ihm abgenommenen 45 Gulden wieder ersetzen (Prozeßakten Drechsel contra Ellwangen usw.).

Aus der Ehe von Hans und Ursula Drechsel sind eine Reihe von Kindern hervorgegangen, von denen hier vier genannt werden sollen:

1. **Hans** (der Jüngere), Bürgermeister zu Dinkelsbühl, gestorben am 2. März 1565 (Grabstein in der Georgskirche zu Dinkelsbühl). Er war verheiratet in 1. Ehe mit Eva Althammer(in), gestorben am 18. Januar 1558 (ebenda), in 2. Ehe mit Kath. Berler (Berlin?), gestorben am 21. Januar 1577. (Nach einem von dem Unterdeufstetter Schloßamtman M. Wiedemann am 12. Juni 1812 angefertigten, im Staatsarchiv München aufbewahrten, auf Unterdeufstetter Unterlagen sich beziehenden Auszug soll sie 1577 ihrem Schwager Peter Drechsel von Unterdeufstetten die Dorfmühle verkauft haben. Die dieser Aufstellung zugrunde liegenden Unterlagen konnte ich im Unterdeufstetter Schloßarchiv bislang nicht finden.)

2. **Johann Melchior**, Dr. jur. utr., seit Mai 1556 Beisitzer am Kaiserlichen Kammergericht in Speyer, 1579 Assessor daselbst, wurde am 14. April 1556 von Kaiser Karl V. in Brüssel geadelt (Prozeßakten Drechsel contra Ellwangen usw., Bd. V, Nr. 121/122, und Oberamtsbeschreibung Crailsheim, S. 473).

3. **Walter**, geboren 1531, 1556 Dr. jur. utr., 1558 Rat, später Kanzler des Fürstentums Neuburg und Zweibrücken, wurde am 14. März 1579 als „Drechsel von und zu Deufstetten“ in Prag geadelt. Er ist der Stammvater der heute noch blühenden gräflichen Linie (Prozeßakten Drechsel contra Ellwangen usw. und Oberamtsbeschreibung Crailsheim, S. 473). Gestorben ist er am 1. August 1595 (J. Greiner, Beiträge zur Geschichte der Familie von Drechsel — Deufstetten, in „Alt-Dinkelsbühl“, 21. Jg., 1934, S. 20 — Greiner hält mit seinen Aufzeichnungen einer Nachprüfung nicht in allen Stücken stand).

4. **Peter** (der Ältere), Stadtamtman, Methsieder und Bürger zu Dinkelsbühl (Prozeßakten Drechsel contra Ellwangen usw.), wurde zusammen mit seinem Bruder Walter am 14. März 1579 in Prag geadelt. Gestorben ist er am 29. September 1591 (Grabtafel im „Deutschen Haus“ in Dinkelsbühl). Er war in 1. Ehe mit Margaretha Löhr(in), gestorben am 2. Mai 1575 (ebenda), und in 2. Ehe mit



Margaretha, der nachgelassenen Tochter des Gg. Schuster, Bürgermeisters, verheiratet. Diese zweite Trauung fand am 27. Februar 1576 statt (evangelisches Trauregister Dinkelsbühl).

Aus der ersten Ehe Peters ging Peter (der Junge) hervor, der nach Greiner (S. 23) mit Elisabeth Trautwein verheiratet war. Greiners Nachricht, nach der Peter Drechsel, weiland Peter, gewesten Steueramtmanns Sohn, 1588 in festo paschatis Elisabeth, Lienhard Trautweins, Rats, Wittib, ehelichte, konnte ich im Dinkelsbühler evangelischen Trauregister nicht bestätigt finden. Doch teilte mir Herr Carl August Graf von Drechsel, Karlstein über Regenstauf bei Regensburg, auf Anfrage mit, daß auch nach dortiger Überlieferung Peter der Junge in 1. Ehe mit Elisabeth von Trautwein verheiratet war.

Aus der zweiten Ehe Peters des Älteren wurden getauft am 6. September 1577 Margaretha, am 19. März 1579 Hans Georg, am 4. Februar 1584 Hans und am 21. August 1586 Rosine (evangelisches Taufregister Dinkelsbühl — bei der Taufe von Rosine wird Peter als Stadtammann bezeichnet, seine Frau heißt danach Augusta Margaretha; am 14. August 1589 fungiert Peter Drechsel, Stadtammann, als Pate; ebenda). An Dominica 2. Adventus 1597 heiratet Conrad Egler, beider Rechte Licentiat, die Jungfrau Margaretha, Tochter weiland des edlen Herrn Peter Drechsel, gewesten Stadtamtmanns. Im Jahre 1600 treten Doktor Heininger und Peter Drechsel Stadtammann als Zeugen bei der in Neuburg erfolgten Trauung von Friedrich Conrad Tüschelin und Ursula, weiland des edlen, ehrenfesten Herrn Peter Drechsel, selig, des Älteren, von Unterdeufstetten, gewesenen Stadtamtmanns allhier hinterlassene Tochter auf (evangelisches Trauregister Dinkelsbühl).

Am 13. Juni 1594 siegeln Benedikt Drechsel, sein Vetter und Schwäger Matthäus Heininger, jur. utr. doct., und Peter Drechsel von Unterdeufstetten, Bürger zu Dinkelsbühl (Stadtarchiv Dinkelsbühl, Reg. 181). Am 28. Juli 1595 einigen sich Bürgermeister und Rat der Stadt Dinkelsbühl mit ihrem Stadtammann Peter Drechsel auf dessen Bitte bezüglich Unterdeufstetten folgendermaßen: Der Weiler Unterdeufstetten, resp. die Mahlmühle, Bauern und Köbler daselbst, mit allen Zugehörungen wurde durch Spruch des kaiserlichen Kammergerichts gegenüber dem Stift Ellwangen und benachbarten Junkern (ergänze nach oben: vom 9. Januar 1576) als freies, eigenes, adeliges Gut der Familie Drechsel mit allen Obrig-, Herrlich- und Gerechtigkeiten anerkannt. Peter Drechsel will nun diesen Flecken Unterdeufstetten erblich und käuflich an sich bringen; darum hat der Rat zu Dinkelsbühl, wie auch seinem Bruder Hans Georg Drechsel, versprochen, sie bei diesem erlangten Urteil auf allen Obrig-, Herrlich- und Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen, ihre Untertanen nicht mit Steuern, Fronen oder sonstwie beschweren, sondern dieselben bei dem alten Herkommen bleiben zu lassen, zu schützen und zu schirmen, doch allweg auf ihre Unkosten. Da Peter Drechsel zu diesem Kauf sein bürgerliches Gut zu verwenden beabsichtigt, so verspricht er, als jährliche Steuer dafür 25 Gulden und bei jeder außerordentlichen Besteuerung der Bürgerschaft jedesmal 25 Gulden zu zahlen, doch soll das entsprechende Kapital an seinem und seiner Erben bürgerlichen Vermögen in Abzug gebracht, und nur der verbleibende Rest beschworen und versteuert werden. Würde Unterdeufstetten verkauft oder wollten die Drechsel ihr Bürgerrecht aufgeben und daselbst wohnen, so sei für dieses adelige Gut 500 Gulden zu Nachsteuer zu erlegen. Für den Ver-



kauf dieses Guts wird auch dem Rat zu Dinkelsbühl das Vorkaufsrecht vorbehalten, außerdem aber den Drechsel freie Disposition zugestanden (Stadtarchiv Dinkelsbühl, Reg. 259).

Peter der Junge brachte also zusammen mit seinem Stiefbruder Hans Georg die Drechselschen Güter in Unterdeufstetten ganz an sich. Der oben genannte Benedikt Drechsel war ein Sohn Melchiors. Peter der Junge erbaute dann das Schloß in Unterdeufstetten in den Jahren 1601 bis 1603 (Segringer Kirchenbücher). Am 18. Oktober 1603 wurde anläßlich einer Trauung die Schloßkapelle im Beisein von Peter Drechsel durch den Segringer Pfarrer M. Andreas Sauer in gottesdienstlichen Gebrauch genommen (ebenda). Dies ist die letzte Nachricht, die wir von Peter dem Jungen haben. Das Gut ging an Hans Georg über. Wann Peter starb und wann also Hans Georg Unterdeufstetten ganz allein übernahm, ist mir nicht bekannt geworden.

Hans Georg war in 1. Ehe mit Susanne geb. Unterholzer(in) verheiratet. Susanne starb am 30. März 1620 im Alter von 25 Jahren und wurde am 3. April 1620 im Chor der Segringer Kirche beigesetzt, wo auch ihr am 21. März 1620 verstorbenes, 18 Wochen und 3 Tage altes Töchterlein Dorothea Blandina ihre letzte Ruhestätte fand (Segringer Kirchenbücher). In 2. Ehe verheiratete sich Hans Georg am 30. Dezember 1620 mit Dorothea Gratiola, Tochter des edlen und gestrengen Johann Huldenreichs, genannt Gratioli, des Ältesten, von und zu Weidenhausen und Stockborn (ebenda; Eintrag vom 15. Oktober 1621; die Einsegnung der beiden fand am 30. Dezember 1620 abends im Schloß Unterdeufstetten statt). Aus dieser zweiten Ehe Hans Georgs gingen die folgenden Kinder hervor:

1. Dorothea Barbara, \* 3. April 1623, † 1648.
2. Georg Gottfried, \* 11. Oktober 1624, † 8. Januar 1625.
3. Georg Christoph, ~ 10. Juli 1626 in Dinkelsbühl, † 25. Dezember 1691.
4. Anna Magdalena, \* 25. November 1627, † 1647.
5. Barbara Renata, \* 25. November 1631, † 3. Juli 1656.
6. Heinrich Karl, \* 4. August 1630, † 25. Oktober 1699.

Hans Georg starb 1646, seine zweite Gattin Dorothea Gratiolin am 13. November 1657. Eltern und Kinder, mit Ausnahme von Georg Christoph, fanden ihre letzte Ruhestätte in der Segringer Kirche, Georg Christoph dagegen auf dem Friedhof von Ellenberg, Kreis Aalen (Segringer Kirchenbücher; leider ist der Band der Segringer Kirchenbücher, der die Sterbeeinträge von 1574 bis Juli 1649 enthält, 1945 verlorengegangen; Greiner (S. 27); ein Stammbaum, den Walter Lagleder nach im bayerischen Hauptstaatsarchiv in München aufbewahrten Urkunden des ehemaligen Heroldamtes im März 1938 anfertigte; Öttingische Exhibition, Beilage Nr. 36). Im Jahre 1665 waren die Drechselschen Gräber in der Segringer Kirche so tief eingesunken, daß sie aufgefüllt werden mußten (Segringer Pfarrbeschreibung von 1864).

Nach dem Tode von Hans Georg ging Unterdeufstetten an dessen beide Söhne Georg Christoph und Heinrich Karl über. Während Georg Christoph, der sich nach vielen Aufzeichnungen, die im Schloßarchiv Unterdeufstetten liegen, „Jerg Christoph Trechsel von und zu Teiffstätten“ nannte, im Unterdeufstettener Schloß wohnte, hatte Heinrich Karl seine Wohnung in Dinkelsbühl. 1664 trat Heinrich Karl seinen Teil an Unterdeufstetten für 4000 Gulden an seinen Bruder Georg Christoph ab (Öttingische Exhibition, Beilage Nr. 12; Oberamtsbeschrei-



*Hans der Ältere* ∞ *Ursula*, † 1562  
 1540 Bürgermeister zu Dinkelsbühl  
 erwirbt gegen 1544 Anteile an Unterdeufstetten  
 † gegen 1545

<p><i>Hans der Junge</i>          Bürgermeister zu Dinkelsbühl          † 2. 3. 1565          ∞ 1. Eva Althammer          † 18. 1. 1558          ∞ 2. Kath. von Berler          † 21. 1. 1577</p>	<p>(<i>Johann</i>) <i>Melchior</i>          geadelt 14. 4. 1556</p>	<p><i>Walter</i>          * 1531          geadelt 14. 3. 1579          Stammvater der gräfl. Linie          † 1. 8. 1595</p>	<p><i>Peter der Ältere</i>          Methsieder          Stadtmann zu Dinkelsbühl          geadelt 14. 3. 1579          Stammvater der freiherrl. Linie          † 29. 9. 1591</p>
---	---	--	---

<p>∞ 1. <i>Margaretha Löhr</i>          † 2. 5. 1575</p>	<p>∞ 2. am 27. 2. 1576  <i>Margaretha Schuster</i></p>
<p><i>Benedikt</i></p>	
<p><i>Peter der Junge</i>          Stadtmann zu Dinkelsbühl          ∞ (1588?) <i>Elisabeth Trautwein</i></p>	<p><i>Hans Georg</i>          ∞ 19. 3. 1579, † 1646          ∞ 1. <i>Susanne Unterholzer vom Hauß</i>          * 1595, † 30. 3. 1620          ∞ 2. am 30. 12. 1620 <i>Dorothea Gratiola</i> von          und zu <i>Weidenhausen</i> und <i>Stockborn</i>          † 13. 11. 1657</p>

<p><i>Georg Christoph</i>          ∞ 10. 7. 1626, † 25. 12. 1691          ∞ 1661 <i>Sophie</i> von <i>Kostischau</i></p>	<p><i>Heinrich Karl</i>          * 4. 8. 1630, † 25. 10. 1699</p>
<p><i>Leonhard Ernst</i></p>	
<p>* 1661, † 20. 12. 1692          ∞ 1. 1684 <i>Magdalena Anna</i> von <i>Ehingen</i>          † 25. 6. 1685          ∞ 2. 1686 <i>Marie Sophie</i> von <i>Dacherot</i>          verkauft <i>Unterdeufstetten</i> 1694          an <i>Ignatius Weinhard</i></p>	

Stammbaum der *Drechsel* von und zu *Deufstetten*  
 in gerader Linie für die Zeit von 1544 bis 1694



bung Crailsheim, S. 474). Georg Christoph ließ sich 1661 in Wemding mit Sophie von Kostischau katholisch trauen. Er führte in der Schloßkapelle in Unterdeufstetten den Gottesdienst nach katholischem Ritus ein. Die erste Messe wurde dort am 29. April 1661 durch den Ellenberger Pfarrer gelesen (Schloßarchiv Unterdeufstetten, Eintrag im Gültbuch von 1650). Georg Christoph war zur katholischen Kirche übergetreten. Sein erstes Kind wurde Ende 1661 in Wemding geboren. Zwei weitere Kinder, beides Töchter, erblickten im Dezember 1664 und im September 1666 das Licht der Welt (Öttingische Exhibition, Beilage Nr. 38 bis 40). Bei dem 1661 geborenen Kind handelt es sich um **Leonhard Ernst**, der 1664 als Taufzeuge auftritt und, da er noch unmündig war, von seiner Mutter vertreten und von einer Magd auf dem Arm gehalten wurde (Segringer Kirchenbücher). Alle drei Kinder wurden außerhalb der Pfarrei Segringen, zu der Unterdeufstetten damals gehörte, getauft. Lagleders Stammbaum gibt noch eine dritte Tochter an, die ich im Augenblick nicht einzuordnen weiß. Er nennt folgende Namen: Maria Catharina, Maria Franziska und Maria Barbara. Von Heinrich Karl ist nachzutragen, daß er dem Segringer Heiligen ein Legat in Höhe von 800 Gulden vermachte.

Leonhard Ernst überlebte seinen 1691 gestorbenen Vater nur um ein Jahr. In 1. Ehe war er mit Magdalena Anna von Ehingen verheiratet. Bald nach der 1684 vollzogenen Eheschließung starb Magdalena Anna am 25. Juni 1685, nachdem am 20. Juni 1685 ihr Sohn Leo Christoph Wilhelm Franz vom Ellenberger Pfarrer getauft worden war. Paten dieses Kindes waren Ihre Fürstliche Gnaden zu Ellwangen, Herr Johann Christoph; Herr Joh. Wilhelm Graf zu Öttingen; Herr Ludwig Franz Graf zu Pappenheim, des heil. Römischen Reiches Erbmarschall, und Herr Albrecht Sigmund von Ehing(en), Herr auf Pristing, Goldring, Sulzau und Obernau, Kammerer zu Freising (Segringer Kirchenbücher). Magdalena Anna wurde ebenfalls in Ellenberg beigesetzt. 1686 heiratete Leonhard Ernst in 2. Ehe Maria Sophie von Dacherot (Dacheroden; Oberamtsbeschreibung Crailsheim, S. 474). Getauft wurden deren Kinder Vinzenz Christoph Heinrich am 22./12. Januar 1687 zu Ellenberg und Johanna Ernestine Maximiliane, die am 20./10. Februar 1688 geboren wurde, zu Oberdeufstetten (Segringer Kirchenbücher). Leonhard Ernst starb am 20. Dezember 1692 und liegt wie sein Vater und seine erste Gattin in Ellenberg begraben. Am 19. August 1694 verkaufte seine Witwe Schloß und Rittergut Unterdeufstetten an Ignatius Weinhard, der öttingischer Pfleger zu Kirchheim (Ries) war. Eine 150jährige gemeinsame Orts- und Familiengeschichte hatte damit ein Ende gefunden. Beide, Unterdeufstetten sowohl wie die Drechsel, gehen nun ihre eigenen Wege weiter.

## **Die Forstmeister Horkheimer in Sulzbach a. K., ein Zweig der Herren von Horkheim**

Von Emil Dietz

Am 27. Mai 1671 starb in Sulzbach a. K. im Alter von 43 Jahren der Forstmeister Karl Horkheimer. Der damalige Sulzbacher Pfarrer Joh. Heinr. Calisius (als Liederdichter bekannt) setzte im Totenbuch bei: „auch berühmter Wundarzt, der letzte männliche Zweig des uralten adeligen Horkheimer'schen Geschlechts“. Der Name des Calisius bürgt meines Erachtens dafür, daß es sich nicht um eine haltlose Überlieferung, sondern um stichfeste Tatsachen handelt. Der Großvater des Karl Horkheimer, Wilhelm Horkheimer d. Ä., heißt denn auch bei der Be-